

Netzneutralität – Verfassung der Bits

Eine Verfassung ist das zentrale Rechtsdokument eines Staates was den Aufbau, Rechte, Pflichten und andere wichtige Aspekte wie Werte, Demokratie und Freiheit festlegt. Ein solches Dokument was jeder Staat sein Eigen nennen darf, existiert für das wohl wichtigste Medium auf diesem Planet auch nach über 40 Jahren seiner Existenz noch nicht.

Im Wesentlichen hält die Netzneutralität fest, dass **alle** Bits im **verkabelten** als auch im **kabellosen** Netzwerk gleich behandelt werden **müssen**. Allerdings wird dies gerne von internationalen Konzernen als technisch unmöglich dargestellt, um somit ihre eigenen Interessen zu verfolgen.

Die Stärke und Grösse des Internets von heute, haben wir vielen Aspekten der noch nicht gesetzlich verankerten Netzneutralität zu verdanken, wie das, der Meinungs- und Pressefreiheit, welche aus einer demokratischen Gesellschaft und somit auch einem freien Internet nicht wegzudenken sind. Freie Innovation & Kreativität sind allerdings ebenso wichtig. Das netzneutrale Internet ermöglicht Wachstum von einer verrückten oder kleinen Idee bis hin zum weltverändernden Durchbruch. Stichworte: Wikipedia, GNU/Linux, Google, und viele mehr. Dies sind alles Fundamente des netzneutralen Internets, welches keine Diskriminierung auf Basis der Datenpakete kennt und jeden Nutzer gleich behandelt. Diskriminierung von Datenpaketen wäre das gleiche, als würde man nur einer bestimmten Automarke das Recht geben die Überholspur auf der Autobahn zu nutzen.

Jegliche Form in denen Daten transportiert werden können, MÜSSEN gleich behandelt werden. Die Priorisierung von gewissen Datenpaketen lässt sich in einem Firmennetzwerk befürworten jedoch trifft das nicht auf das Internet zu. Da das Internet öffentlich ist, steht ihm die Aufgabe zu, dass es für jeden gleich sein **muss**. Jeder Service muss gleichwertig behandelt werden, damit jeder auch die gleiche Chancen hat. Ist dem nicht so, dann läuft man schnell Gefahr, dass nur Leute mit einem dicken Geldbeutel weiterhin ein „schnelles“ Internet haben. Denn die besser betuchten können sich dann mit Geld eine Priorisierung erkaufen oder schlimmer noch, andere Datenpakete als weniger wichtig umstufen lassen. Um dies in die Tat umzusetzen, müssten ISPs (Internet Service Provider) und andere Stellen auf Deep Package Inspection (DPI) zurückgreifen, was jedoch in einer Demokratie nur im Wörterbuch unter dem Stichwort „Diktatur“ nachzulesen sein müsste.

Man nehme zum Beispiel die Content Industrie. Wie jede Lobby ist auch diese daran interessiert mehr Profit zu generieren. Dabei stören aber P2P (Peer-To-Peer) Dienste, wie z.B. BitTorrent, da diese (ihrer Meinung nach) fast nur von den ach so bösen Raupmordkopierern benutzt werden. Was liegt da denn näher als den P2P Traffic als „schlecht“ oder „gering priorisiert“ zu deklarieren? Dies würde dann nämlich bedeuten, dass weltweit Datenströme welche zu P2P Diensten gehören, spürbar langsamer oder, schlimmer noch, ganz geblockt werden.

Nun muss man sich aber fragen, warum die Netzneutralität noch immer schutzlos im rechtsleeren Raum steht und ob es nicht an der Zeit wäre ein "bedingungsloses Recht auf Internet" einzuführen, damit jeder Mensch freien, uneingeschränkten und kostenlosen Zugriff zum Internet haben kann.

Als so oft, hängt das Schicksal der Galaxis wieder in den Händen der Menschen welche sich gegen die machthungrigen dunklen Mächte zu Wehr setzen müssen. Das Moto für dieses Kapitel, dieser scheinbar unendlichen Geschichte heisst somit auch:
„Human knowledge belongs to the world.“

Ausführlichere Informationen und detaillierte Referenzen sind unter <http://wiki.c31.lu/> zu finden.